

Laibacher Zeitung



Prämienpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juni d. J. in Würdigung hervorragend verdienstlicher Leistungen und erfolgreicher Mitwirkung bei der Errichtung des Kaiserin Elisabeth-Denkmales in Wien dem außerordentlichen Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien Bildhauer Hans Bitterlich, dem ordentlichen Professor an dieser Akademie Architekten Friedrich Ohmann und dem Hof- und Kammerjuwelier in Wien Kommerzialrate Josef Vinzenz Mayer den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Tare, weiter dem Hof-Tapezierer in Wien kaiserlichen Räte Franz Zwinger und dem Realitätenbesitzer in Wien Kommerzialrate Julius Edlen von Wickede das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens, ferner dem Hof-Steinmetzmeister in Wien Kommerzialrate Eduard Hauser und dem pensionierten Rechnungsrat in Wien Karl Zellner das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens sowie schließlich dem Hotelier in Wien Ignaz Dungal, dem Münz- und Medaillengraeber im Hauptmünzamt in Wien Rudolf Neuberger, dem Cafetier in Wien Ludwig Riedl und dem Buchdruckereibesitzer in Wien Adolf Weiner das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 4. Juni 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 4. Juni 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 sowie das XXIII. Stück der italienischen und das LI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1907 ausgegeben und versendet.

Fantiletton.

Die Versöhnung.

Von Armut Erklären.

(Nachdruck verboten.)

„Es steht schlimm!“ hatte der Arzt gesagt. „Da muß eine gewissenhafte Pflegerin her. Wenn nicht alles zur Minute geschieht, wie ich's angeordnet habe, bürg' ich für nichts.“

Eine gewissenhafte Pflegerin — ?!

Der junge Löwenwirt war ganz verzweifelt. Sein armes, junges Weib! Sein schönes, geliebtes Weib! In welcher seligen Erwartung hatten sie beide der Geburt ihres ersten Kindes entgegen gesehen. Er besonders. Ihrer stillen Natur lag es nicht, den Empfindungen allzu lebhaften Ausdruck zu geben. Sie hatte ja auch zu sehr unter dem Leid gestanden, das die passive Feindseligkeit der Mutter — seiner Mutter — ihr verursachte. Aber doch — wenn er dem großen Betrieb des Geschäftes und dem mißmutig wachsamem Spähen der Alten einmal einen Augenblick des Alleinseins mit Annemarie abgestohlen und sie im Übermaß seines Glückes in die Arme genommen hatte, da war ein feuchtgoldiges Glitzern in ihren scheuen Kinder-Augen gewesen.

Jetzt war der kleine pausbäckige Junge, der ersehnte Erbe gekommen, ein kräftiger, gieriger Schreihals. Die zarte Annemarie aber lag im schwersten Fieber, näher dem Tode als dem Leben. Wenn sie stirbt —, barmherziger Gott! — wenn sie stirbt —!

Eine gewissenhafte Pflegerin! — Ach, die Nächste dazu dachte ja nicht daran. Sie erbot sich nicht einmal, für ein paar Tage die Sorgen der Wirtschaft auf sich zu nehmen, damit er der Wartung der Kranken sich widmen konnte.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. Juni 1907 (Nr. 126) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 11 „Sbornik mládeže sociálně demokratické“ vom 30. Mai 1907.

Nr. 31 „Komuna“ vom 29. Mai 1907.

Nr. 115 „Głos“ vom 22. Mai 1907.

Nr. 22 „Monitor“ vom 24. Mai 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Das „non expedit.“

Aus Rom wird der „Pol. Kor.“ gemeldet: Bei der jüngsten Ersatzwahl in Bergamo glaubte der katholische Kandidat Bononi sich mit einem ausschließlich klerikalen Programm den Wählern vorstellen zu müssen. Die Folge war, daß die gemäßigten Liberalen, welche bis dahin die Wahlverbündeten der Merikalen gewesen waren, ihr Bündnis mit den Katholiken auflösten und einen Kandidaten ihrer eigenen Partei aufstellten, der schließlich bei der Stichwahl über Herrn Bononi den Sieg davontrug. Dieses Wahlergebnis hat einen gewissen Eindruck im Vatikan hervorgerufen. Pius X. hat gewisse Umgehungen des Non expedit gestattet, um den Katholiken zu ermöglichen, ihre Stimmen mit jenen der Konservativen und der gemäßigten Liberalen zu vereinigen und auf diese Weise zugunsten der bedrohten öffentlichen Ordnung sozialistische Kandidaturen zu bekämpfen. Es lag aber niemals in der Absicht des Papstes, eine allgemeine Beteiligung der Katholiken am öffentlichen Leben zum Zwecke der Konstituierung einer konfessionell-katholischen Gruppe im Parlament zu gestatten. Im Vatikan sah man mit Mißvergnügen, daß sich die Katholiken von diesem päpstlichen Programme entfernten und das Non expedit als vollständig aufgehoben ansahen. In einem Aktenstücke, welches demnächst erscheinen

soll, wird der Heilige Stuhl den italienischen Katholiken ins Gedächtnis zurückrufen, daß das Prinzip der Wahlenthaltung nicht aufgehört hat, in Kraft zu stehen und daß der Papst sich das Recht vorbehält, es nur für gewisse Ausnahmefälle, welche besonders angeführt werden, aufzuheben. Der Vatikan hat die Absicht, die Beteiligung der Katholiken an den Wahlen einzuschränken und sie auf jene Fälle zu begrenzen, wo es sich darum handelt, umstürzlerischem Sozialismus entgegenzutreten. Mehr als je betrachtet Pius X. die Bildung einer konfessionell-katholischen Partei im Parlamente als eine ernste Schädigung der Interessen der Kirche und des Heiligen Stuhles in Italien und ist entschlossen, sich ihr energisch zu widersetzen.

Frankreich und Japan.

Der Aufenthalt eines Prätendenten für den Thron von Anam in Japan hat, wie bereits bekannt, die französische Regierung veranlaßt, auf diesen Umstand in Tokio die Aufmerksamkeit lenken zu lassen und um Ergreifung geeigneter Maßnahmen zur Verhinderung seiner Anschläge zu ersuchen; mit bemerkenswerter Raschheit hat der japanische Minister des Außern Satomi die französischen gewünschten Zusicherungen erteilt. In französischen Regierungskreisen herrscht, wie aus Paris gemeldet wird, über das von der japanischen Regierung bei diesem Anlasse an den Tag gelegte Entgegenkommen große Befriedigung und man erblickt darin eine erste, sehr willkommene Folge der im Zuge befindlichen französisch-japanischen Verständigung. Der erwähnte Prätendent namens Kuong De hatte sich erst vor kurzem nach Japan begeben, wo er eine recht lebhaftige Agitation, nicht bloß zur Verwirklichung seiner Thronansprüche, sondern auch gegen das französische Protektorat

Wenn Frauen hassen! Ein Menschenalter lang hatte die Mutter bis zur Erschöpfung gearbeitet, um für den einzigen Sohn ein Vermögen zusammen zu scharren. Fast übermenschliches hatte sie für ihn getan und ihn mit einer rührenden Liebe verwöhnt, bis er Annemarie heimführte.

Der reichen Löwenwirtin war das Bettelkind zu gering für ihren Albert. Eine von den Honoratiorentöchtern hatte er wählen sollen. Die würden sich's alle zur Ehre gerechnet haben.

Als ob eine so schön gewesen wäre wie die Annemarie! Damals, als sie zum erstenmal ins Haus gekommen war, an einem Schützenfesttag, um beim Bedienen der Gäste mitzuhelfen, wußte er gleich, daß er nun nicht mehr Umschau halten würde. Und er hatte sich sein Glück ertrotzt nach heißem Ringen.

Er hatte gehofft, daß der starke Zauber, der von seinem jungen Weibe ausging, auch das Herz der Mutter mit der Zeit in seinen Bann zwingen müßte. Aber die alte Frau war unverföhllich geblieben. Eine Mauer hatte sie seitdem um sich aufgebaut. Wie eine unerbittliche Rächerin ging sie durch das Haus.

Nicht einmal in der schweren Stunde Annemaries hatte sich die Stimme des Erbarmens in ihr geregt. Das Zimmer, in dem die Wöchnerin lag, hatte sie noch nicht betreten, ihren Enkel noch nicht gesehen. Wenn Frauen hassen!

Die Tür knarrte. Mit schweren Schritten schlürfte die Alte herein.

„Wo steckst du, Bert? Kümmerst dich wohl nicht mehr ums Geschäft. — Der Wagen ist vom Markt heimgekommen“, tadelte sie mit rauher Stimme.

Er mochte nicht antworten. Er hob nur den Kopf nach ihr und ließ den verzweifeltsten Blick seiner verweinten Augen für sich sprechen. Da war etwas darin, vor dem die Selbstgerechtigkeit der

Mutter erschraf. Mit leicht bebender Stimme zwang sie ihrem Herzen die Frage ab: „Wie geht's denn da drinnen?“

Der große herkulisch gebaute Mann richtete sich langsam von der Bank auf, wie ein gewaltiger Steinblock, der mühsam hochgewunden wird. Dann reckte er den Arm aus und wies auf die Tür zum Krankenzimmer.

„Es wird geschehen, worauf du wartest“, sagte er dumpf.

Sie gab keine Antwort. Da trat er dicht vor sie hin, schwer atmend.

„Du wirst keine Freude daran haben, Mutter.“

Sie verstand ihn. Sie wußte, was in ihm vorging und was er ihr verschwieg. Sein zukünftiges Herz lag plötzlich offen vor ihr da, ganz durchleuchtet von seiner großen, leidenschaftlichen Liebe.

„Bert!“ schrie sie auf, „du willst — ?!“

Sein Schmerz machte ihn grausam: „Das Leben ohne sie hat keinen Wert für mich.“

Er ging an ihr vorüber. Die alte Frau blieb wie gelähmt an ihrem Platz. Ihr Gesicht war aschfahl. Ihre hellen Augen starrten seelenlos vor sich hin. Als Albert die Hand auf die Türklinke legte, jagte die Angst sie auf. Rasch war sie an seiner Seite.

„Wohin willst du?“

Er schüttelte sie ab. „Noch nicht“, sagte er, „so lange noch ein Atemzug von ihr mir Hoffnung gibt, nicht. Ich will mir betteln gehen von Haus zu Haus, daß eine, die selbst Mann und Kind hat, sich erbarmt, Annemarie zu pflegen.“

Die Mutter zuckte zusammen, als hätte sie ein Peitschenhieb getroffen.

„Ich will es!“ bot sie sich an.

Ein schonungsloser Blick, der ihr das Blut zur Stirne trieb, prüfte sie.

„Dir — mein Liebste —?“ (Schluß folgt.)

über Anam entfaltete, in welchem er ein Haupthindernis seiner ehrgeizigen Pläne erblickt. Bekanntlich hat der Beherrscher Anams im Vorjahre durch allerlei Grausamkeitsakte, welche den Verdacht geistiger Abnormität desselben erregten, die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gelenkt. Das damals entstandene Gerücht, die französische Regierung denke an seine Ersetzung auf dem ananitischen Thron, fand keine Bestätigung, sondern man beschränkte sich französischerseits auf strenge und wirksame Überwachungsmaßnahmen zum Zwecke der Verhinderung ähnlicher Gewaltakte, über deren Wiederkehr denn auch in der Tat seither nichts verlautet hat. Die durch diese Gewalttätigkeiten und durch die geistige Erkrankung des Kaisers in Anam hervorgerufene Erregung erschien aber dem genannten Prinzen Kuong De als günstige Gelegenheit, seinerseits mit Ansprüchen auf den Thron Anams hervorzutreten.

Politische Uebersicht.

Saibach, 5. Juni.

Blättermeldungen zufolge ist der Reichsrat für den 17. d. M. einberufen.

In einer Betrachtung über die Situation in Ungarn führt das „Deutsche Volksblatt“ aus, das Beste wäre, wenn die Unabhängigkeitspartei allein, da sie ja über die Majorität verfügt, die Regierung übernehmen würde. Das würde jedenfalls die Lage vereinfachen, auch in der Frage des Ausgleichs, denn man wüßte dann wenigstens, an wen man sich zu halten hat.

Man schreibt aus Berlin: Das Echo, das die von dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn von Mühlberg, am vorigen Mittwoch vor den englischen Journalisten in Berlin gegebenen Darlegungen über Deutschlands politische Ziele und seine politischen und militärischen Notwendigkeiten in der englischen Presse gefunden haben, ist ein völlig befriedigendes. Es hat sich bei dieser Bankettrede natürlich nicht um ein neues politisches Programm gehandelt, immerhin aber ist die Tatsache, daß der augenblickliche Leiter des Auswärtigen Amtes — Staatssekretär von Tschirschky befindet sich zur Zeit auf Urlaub — die Begrüßung der englischen Gäste in einer unzweifelhaft hochpolitischen Rede aussprach, von einer allgemeineren Bedeutung. Denjenigen englischen Organen, die nach dem Zeugnis ihrer eigenen Kollegen auch jetzt noch grollend zur Seite stehen, ist jetzt Gelegenheit gegeben, ihren Standpunkt aufs neue zu prüfen. Es wäre sehr zu wünschen, daß sie durch das logische Gewicht der klaren und unzweideutigen Darlegungen des Vertreters der Reichsregierung sich endlich davon überzeugen ließen, wie auf deutscher Seite tatsächlich nirgends an beachtenswerter Stelle Veranlassung gegeben wird zu dem Mißtrauen, das sich in den letzten Jahren in der englischen Presse immer wieder gegen die deutsche Politik gewendet hat.

Kinder der Finsternis.

Roman von Anton von Perfall.

(81. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Märchen, von Graf Soran geführt, ging vorüber. Soran rief ihn.

Er war ihm in diesem Augenblicke unendlich dankbar und folgte seinem Ruf. Er liebte diese lauten Festlichkeiten nicht, dieses Betonen des Glückes. Der Fatalismus regte sich in ihm, in dem er aufgewachsen, — und jetzt kam ihm noch dieser Möller in die Quere mit seinem Detektivgesicht.

„Ich danke dir, Soran.“ Er drückte dem Freunde herzlich die Hand. „Du hast mich wieder einmal von diesem Möller erlöst. — Der Mensch geht mir auf die Nerven, den ganzen Tag. — Kommt Kinder, nur auf zehn Minuten Einsamkeit!“

Er nahm Märchen und den Freund am Arme und bog ab in den Park. — Dort atmete er hoch auf. „Ist dir nicht auch ein bißchen so, ich weiß nicht — gepreßt um die Brust — Märchen?“ fragte er.

Über Märchen lag die Verklärung erster Mutterschaft. Sie war ganz Liebe, Schönheit, Glück. — „Aber im Gegenteil, so weit, als ob ich fliegen könnte, Johannes! — Ich verstehe dich gar nicht.“

„Dann ist's also doch dieser ‚Sahnenkamm‘, wie ihn die Spitzbuben nennen.“

„Ben nennen sie denn so?“ fragte Soran.

„Na, den Rat Möller! Und ich habe ihm den Kamm aufgesetzt! Das freut mich doch heute noch. Wenigstens ist er gezeichnet, der Schleicher!“

„Du lügst ja gerade so, als ob du es selber mit dem Spitzbuben hieltest — du großer Spitzbube!“ Märchen lachte und tippte ihn auf die Wangen.

Ein Runderlaß des Staatsdepartements der Vereinigten Staaten von Amerika gibt den amerikanischen Konsularvertretern in allen Ländern bekannt, daß die mit Deutschland vereinbarten abgeänderten Zollabfertigungsvorschriften am 1. Juli in Kraft treten. Die Änderungen finden nicht allein auf die Einfuhr aus Deutschland, sondern gleichmäßig auf die Einfuhr aus allen Ländern Anwendung; dadurch dürfte auch für die Lage hinsichtlich der Stellung Frankreichs in der Tarifffrage eine Lösung geschaffen werden.

Der „Evening Sun“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tokio, welches besagt, daß zufolge Meldungen der Presse der Oppositionspartei der frühere Ministerpräsident Graf Okuma dafür eintrete, daß die nationalen Bestrebungen der Japaner auf die Regelung der San Francisco-Frage gerichtet werden. Japan werde eine Entschuldigung vom Bürgermeister von San Francisco verlangen und die gleiche Behandlung der Japaner mit den Angelsachsen fordern. Der Korrespondent der „Associated Press“ in Tokio meldet, politische und nicht politische Führer seien scheinbar besorgt wegen der zukünftigen Gestaltung des Verhältnisses Japans zu den Vereinigten Staaten. Man denke nicht an eine offene Feindseligkeit, doch sei man in politischen Kreisen wegen des eigentümlichen Verhaltens Amerikas den autonomen Staaten gegenüber und wegen der trostigen Haltung gegen die Japaner besorgt.

Die indische Regierung hat Bestimmungen erlassen, wodurch die Pensionen der eingebornen Soldaten der indischen Armee erhöht werden. Diese Bestimmungen sind auf die Absicht zurückzuführen, den Militärdienst in Indien populär zu machen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Kinematograph als Erziehler.) Wie ein Mann sich selbst von der Trunksucht heilte, erzählt Ernest Blum in seinem letzten „Journal d'un Vaudeville“, in dem ihn die Krisis der Weinbauern in Südfrankreich zu Betrachtungen über das Trinken im allgemeinen angeregt hat. „Ein Stammgast der Bars, ein vornehmer Herr, empfand eine lebhafteste Beschämung darüber, daß er fast jeden Abend schwer betrunken seinem Heim zuwankte, und fragte einen Arzt um Rat, wie er von diesem schrecklichen Laster befreit werden könnte. Der Arzt riet ihm zunächst, er möchte nicht mehr zu seiner Bar gehen, damit er der Versuchung, die dort in den verschiedensten Gestalten lauterte, nicht anheimfallen könnte. Der vornehme Herr unterwarf sich dieser Vorschrift und ging nicht mehr in seine Bar — aber er ging in eine andere! Dann aber machte er doch einen energischen Versuch; er verzichtete auf die gefährlichen Getränke, die ihm in der Bar kredenzt wurden, und trank nur noch Wein; da aber hatte er bald ein Gefühl, als würde er unmodern und setzte seinen Ruf als eleganter Herr aufs Spiel. Eines

„Tue ich ja auch, von jeher — weißt du ja. Wir beide — nicht wahr, Soran, wir lieben sie — man liebt doch immer, für was man kämpft.“

„Womit hat er dich denn wieder einmal erregt, dieser Möller?“ fragte Soran.

„Oh, es war nur ein Wort — nicht einmal, ein Blick — das kann man nicht so sagen. Wir sind einmal Antipoden in allem und jedem. Wie das so oft geht. Ich wittere einen unversöhnlichen Feind in ihm — nicht nur meiner Theorie.“

„Und läßt dir von ihm diesen Abend verderben, der mich so freut,“ sagte Märchen.

Sie waren vor dem Denkmal Cassans angelangt. Der Duft der frischen Kränze, welche die Kinder morgens daran niedergelegt, erfüllte die Luft. Der Mond warf sein Silberlicht darüber und spielte in den Schriftzügen am Sockel. In der Ferne verflang der Festlärm, der Jubel der Kinder. —

„Ob er wohl zufrieden ist mit uns zwei?“ fragte Johannes den Freund, Märchen umschlingend und zu dem Bildnis empor blickend.

„Wäret Ihr so glücklich, wenn er es nicht wäre?“

„Das ist ein gewagtes Wort, Freund, das hieße den Toten eine Macht zutrauen, die ihre Bedenklichkeiten haben könnte. Ich habe auch einen Vater gehabt, aber keinen Cassan, einen Unbekannten, einen dunklen, sehr dunklen wohl — ich möchte wahrlich nicht unter seinem Einfluß stehen.“

„Wie schwer du heute wieder alles nimmst, Johannes,“ meinte Soran.

„Bitte, Vater ist Vater! Auch das überirdische muß doch seine festen Gesetze haben.“

Abends, an dem er nicht getrunken hatte, begab es sich nun, daß die Vorsetzung einen Klubfreund über seinen Weg führte, der so furchtbar betrunken war, daß zwei Polizisten ihn nur mit aller Mühe aufrecht halten konnten und ihn einfach zur Polizeiwache führten. Dieses Schauspiel erweckte seinen Ekel, und er verstand mit einemmal den guten Einfluß, den man einst in Sparta auf junge Trunkenbolde dadurch ausgeübt hatte, daß man ihnen Verauschte zeigte. Das brachte ihn auf einen originellen Einfall. Er ging zu einem Fabrikanten von Kinematographenbildern und ließ von ihm die Szene aufnehmen, die er soeben gesehen hatte und in der er nun selbst die Hauptperson darstellte: man sah ihn, wie er in einem schrecklichen Zustand in zerrissenem und beschmutztem Anzuge dahinschwankte, oder vielmehr von zwei Polizisten geschleppt und weitergestoßen wurde! Und wenn er nun zu Hause sitzt und ihn die Lust überkommt, irgend wohin zu gehen und etwas zu trinken, wenn er fühlt, daß der alte Trunkenbold in ihm sich wieder regt, dann sagt er einfach zu seinem Diener: „Lassen Sie den Kinematographen spielen!“ Und das Resultat ist großartig: er geht nicht mehr aus, um seinen wahren oder eingebildeten Durst zu löschen, sondern er setzt sich stoisch hin und trinkt eine Tasse Kamillentee. . . .

— (Eine Spinne, die fischen geht,) hat Professor Berg in Buenos Aires entdeckt. Diese Spinne soll sich gewöhnlich auf Steinen aufhalten, die aus kleinen, stillstehenden Gewässern ragen, aber nur solchen, in denen sich kleine Fische befinden. Die Spinnen weben Netze von den Steinen in das Wasser hinein und in diesen ziemlich festen Netzen bleiben dann die kleinen Fische sitzen, die die Spinne verzehrt. Aus den Überbleibseln, die sich in diesen Netzen finden, sieht man, daß die Jagd gewöhnlich guten Erfolg hat.

— (Der zerstreute Professor) ist von jeher die Freude der Schüler — und der Witzblätter gewesen. Ein Musterbild dieser Gattung war Galletti, von 1783 bis 1828 am Gymnasium in Gotha tätig. Einige seiner Schüler machten sich jahrelang das lose Vergnügen, die barocken Widersinnigkeiten, die ihrem Lehrer in seiner außerordentlichen Zerstreuung über die Zunge liefen, zu sammeln. Diese Notizen sind später unter dem Titel „Gallettiana“ in Buchform vereinigt worden. Hier ist eine Auswahl dieser ergötzlichen Verdrehungen und Gedankenlosigkeiten: Gotha liegt in drei Flüssen: an der Reine, der Kesse und an der Erfurter Chaussee. — Die Engländer würden beinahe nicht so viel Leder machen, wenn sie bloß ihre eigenen Felle gerbten. — In Rußland hat man Fenster von getränktem El. — Die Feuerländer sind von der Kälte ganz rot gebrannt. — Die Aleutischen Inseln wohnen in Erdhöhlen. Ihre Fenster sind oben, eigentlich haben sie gar keine Fenster. — Die Gans ist das dümmste Tier, denn sie frißt nur so lange, als sie etwas findet. — Dieser Vogel heißt Entensföcher, aber nur in der Not, wenn er nichts anderes zu fressen hat. — Als der Prophet Zacharias gestorben war, nahm er eine andere Re-

„Und wenn es wäre —“ mischte sich Märchen hinein. „Wer kann dir sagen, daß es ein feindlicher Einfluß sei, der von ihm ausging, wer er auch war dein Vater, im Menschenleide. Wissen wir doch nicht, wie viel am Kleide haftet, wie viel an dem, was es bekleidet. — Das wissen wir alle nicht.“

Sie sah zu dem Bilde des Vaters auf, als ob ihr von dort die tiefe Weisheit käme.

Johannes aber küßte ihr glänzendes Haar, ihre Wangen. Selbstsam, wie es ihn immer wieder herzog, wenn ihm das Herz schwer war, wie er hier immer Trost fand. — Er sprach diese Empfindung auch Märchen gegenüber aus.

„Dann wißt ihr ja, wo ihr euch zu treffen habt, in der Stunde der Not“, meinte Soran. „Benig Menschen haben eine so geweihte Stätte.“

„Also merke dir's, Johannes — wenn du mir einmal recht böse bist —“

„Ich dir? — Das wird wohl nie eintreffen! Lasse es nur auch umgekehrt gelten, Märchen.“

„Gerne, Johannes — sehr gerne!“

„Was ich da wohl alles geträumt, als ich auf den Stufen schlief, —“ meinte Johannes. „Und dann ersiehst du mir wie ein weißer Engel der Verheißung. — Was mir da einfällt! Ich muß doch Soran meinen Eisenhammer zeigen, in dem ich unter Vater Margolds Zucht aufwuchs. Jetzt bin ich gerade in der Stimmung. Kommt!“

Sie umgingen den Festplatz und begaben sich in die Kolonie. Trupps nach der Stadt oder nach dem Dorfe Heimkehrender begegneten ihnen.

Im Hammer brannte Licht, der Werkmeister bereitete die Arbeit für den morgigen Tag vor.

(Fortsetzung folgt.)

bensart an. — Die Perser bekamen bei Marathon einen solchen Schreck, daß sie ausriefen: „Herr Jesus, da kommen die Athener!“ und stürzten ins Meer. — Die Cimbern und Teutonen stammen eigentlich voneinander ab. — Marat wurde zwar ermordet, aber er starb vorher an einer Krankheit, die ihm sogar das Leben kostete. — Der Lehrer hat immer recht, auch wenn er unrecht hat. — Der dumme Junge, der Sußdorf, soll eingeschrieben werden. Schüler: Herr Professor, er heißt nicht Sußdorf, sondern Thomas. Lehrer: Nun, da soll er auch nicht eingeschrieben werden. — Es muß gleich 4 Uhr schlagen, denn es hat vor einer guten halben Stunde $\frac{3}{4}$ geschlagen. — Wer über diesen Gegenstand etwas Schriftliches nachlesen will, der findet es in einem Buche, dessen Titel ich vergessen habe; es ist aber das 42. Kapitel.

— (Der gefährbte Hund.) Die New Yorker Gerichtshöfe werden ihren ganzen Bestand an jalonischer Weisheit aufbieten müssen, um eine Beleidigungsklage zu entscheiden, die Mrs. Van Heusen gegen die Prinzessin von Montglhon angestrengt hat. Diese Klage, die sich um die Kleinigkeit von 200.000 Mark als Schadenersatz für eine zugefügte Beleidigung dreht, hat folgende Vorgeschichte: Bei der letzten großen Hundeaussstellung in Boston wurde dem reizenden kleinen Hündchen der Prinzessin, namens Chin Chino, der erste Preis zuerkannt. Im letzten Augenblick wurde aber diese Entscheidung ungültig erklärt, und zwar auf die energischen Proteste der Mrs. Van Heusen. Diese in den New Yorker Sportkreisen bekannte und geschätzte Dame vertrat hartnäckig die Behauptung, der Hund der Prinzessin verdanke seine wunderschöne Farbe nicht der Natur, sondern der Kunst eines geschickten Färbers. Ein sofort herbeigerufener Tierarzt erklärte nach gründlicher Untersuchung des Tieres, es könne gar kein Zweifel darüber obwalten, daß der kleine Chin Chino seine Schönheit tatsächlich diesem zwar modernen, aber für eine Ausstellung nicht sehr realen Mittel zu danken habe. Die Prinzessin, über diese Zurückweisung ihres Lieblings aufs höchste entriistet, erklärte sich für völlig schuldlos und behauptet, Mr. Van Heusen habe Chin Chino böswillig gefärbt. Hierüber aufgebracht, ließ die Dame zum Rudi und verklagte die Prinzessin auf einen Schadenersatz von 200.000 Mark wegen Beleidigung!

— (Die kleinste Schule) nicht nur in Nassau, sondern in ganz Deutschland dürfte die auf Schloß Schaumburg, das dem Fürsten von Waldeck gehört, sein. Diese Schule wird gegenwärtig nur von einem Schüler besucht. Der gegenwärtige Inhaber dieser Lehrerstelle, Lehrer Hofmann, der vor einigen Tagen sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte, ist unter drei Fürstengeschlechtern tätig gewesen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Ihre Majestät Kaiserin-Königin Elisabeth in Krain.
Ein Blatt der Erinnerung von P. v. Radics.
(Schluß.)

Vor der Abreise aus Laibach spendeten Seine Majestät der Kaiser für die Armen der Stadt die Summe von 2000 fl., Ihre Majestät die Kaiserin dem Ursulinerinnenkloster, den Barmherzigen Schwestern im Spital und der Kleinfinderbewahranstalt je 200 fl. In den Tagen der Anwesenheit Ihrer Majestäten wurde auch die Errichtung eines Mädchenwaisenhauses hier in Anregung gebracht, wie denn auch der humanitär unermüdllich wirkende Besitzer der Glodengießerei Herr Anton Samassa die in den städtischen Versorgungshäusern verpflegten Armen anlässlich des hohen Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin mit Reis, Fleisch, Brot und Wein beschenkt hatte.

Im März des nächsten Jahres (1857) auf der Rückreise aus Italien berührten die Majestäten Krain wieder. . . Am 11. März war der Adelsberger Grotte glänzender Ehrentag, denn an diesem Tage betraten Kaiser Franz Josef und Kaiserin Elisabeth die Räume von „Krainlands Wunderbau, wo tief in Grottennacht Kristalle blühen“, zugleich war zu Höchsteren Empfange jene Scheidewand gefallen, die den gegenwärtig schönsten Teil unserer Grottenwelt, den von jenem Tage an „Franz Josef- und Elisabeth-Grotte“ getauften, bisher verborgen gehalten hatte.

Die anmutigsten Tropfsteingebilde, die man die Zeiten her kennen gelernt, boten sich hier dem erstaunten Auge, sie glänzten der hohen Frau von der durch Ihren Eintritt gereinigten Urstätte in der vollsten Reinheit, Pracht und Schöne entgegen und gereichten auch allen an der Eröffnungsfeier Beteiligten zu hohem Entzücken. Seit dem 20. Mai desselben Jahres steht auf dem „Belvedere“ ein Denkmal zur Erinnerung an den Allerhöchsten Besuch: der Zukunft die jubelnde Freude der Gegenwart zu verkünden“. In

der Grotte hatte die Führung Seine Erzellenz der Herr Statthalter Graf Chorinsky; außer dem zahlreichen glänzenden Gefolge der Majestäten nahmen an diesen Grottenfeste von nah und fern so viel Besucher teil, wie kaum je bei den meistbesuchten Grottenfesten am Pfingstmontage. Von Laibach fand der größte Zujpruch statt, was bei dem eingefallenen schlechten Wetter nur der vom Ministerialrate Ritter von Hegga angeordnete Separatzug, welcher über 200 Personen auf der zur Zeit noch nicht in Betrieb gestandenen Eisenbahnstrecke von Laibach bis Adelsberg beförderte, möglich gemacht hatte. Nach dem Grottenbesuche begaben sich Ihre Majestäten sogleich auf den Bahnhof, von wo der „Kaiserzug“, vom genannten Ministerialrate geleitet, um 11 Uhr 33 Min. nach Laibach abging und hier um 1 Uhr 40 Min. anlangte. Von der dichtgedrängt am Bahnhofe und außerhalb desselben versammelten Bevölkerung Laibachs jubelnd begrüßt, von den Spitzen der Behörden ehrfurchtsvollst empfangen, geruhten Ihre Majestäten in dem Bahnhofsalon ein Dejeuner d'appoint einzunehmen, worauf unter stürmischen Zurufen der Bevölkerung die Weiterreise nach Graz erfolgte.

Zwei Jahre nachher erschien Ihre Majestät die Kaiserin wieder in unserer Stadt, diesmal auf der Fahrt nach Nabresina, um mit Seiner Majestät bei seiner Heimkehr aus dem italienischen Feldzuge zusammenzutreffen. Ihre Majestät die Kaiserin war in Laibach am 12. Juli 1859 nachmittags um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr eingetroffen. Von den Spitzen der Behörden und massenhaftem Publikum, darunter namentlich viele Damen, auf dem Bahnhofe mit nicht endenden wollenden Zurufen empfangen, ließ Ihre Majestät an die eben auf dem Transporte durch Laibach befindlichen Verwundeten der k. k. Armee in der huldreichsten Weise Zigarren verteilen. Am 13. Juli begab sich Ihre Majestät aus dem Absteigequartier in der Burg zunächst in das Militärschпитal und dann in das im Deutschen Ritterordenshause eingerichtete Militärschпитal, wo überall die hohe Frau den Verwundeten die trostreichste Teilnahme angedeihen ließ; am selben Tage besuchte die Kaiserin auch das von den Barmherzigen Schwestern geleitete Zivilspital. Auch der Morgen des 14. Juli ward noch dem Besuche der Militärschпитaler gewidmet und um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr vormittags erfolgte die Weiterfahrt der Kaiserin nach Nabresina, von wo dann die Majestäten am selben Tage noch — $\frac{1}{2}$ 10 Uhr abends — in Laibach eintrafen und auf der Fahrt vom Bahnhofe in das Allerhöchste Absteigequartier in der Burg von der massenhaft versammelten Bevölkerung in der herzlichsten Weise begrüßt wurden. Am 15. Juli um 7 Uhr früh erfolgte die Abreise der Majestäten nach Laxenburg.

Weiterhin war es der Bevölkerung von Krain und speziell Laibach noch öfters gegönnt, der erhabenen Landesmutter auf ihren Reisen nach und von dem Süden die treueste Ergebenheit, die tiefste Ehrfurcht und die innigste Verehrung zu bezeugen, so wiederholt im Jahre 1861 am 21. Mai und 23. Juni, 1862 am 14. Mai, 1869 am 2. Dezember — auf welcher Fahrt Ihre Majestät wegen heftiger Schneeverwehung das Nachtlager in St. Peter in dem Bahnhofgebäude nehmen mußte — am 3. Dezember erfolgte dann in Triest die Zusammenkunft mit Seiner Majestät dem Kaiser, der tags zuvor von der Orientreise zurückgekehrt war. Im September 1882 (16. und 19.) konnten die Bewohner der an der Südbahnstrecke gelegenen Orte Krains die Majestäten auf der Hin- und Rückreise anlässlich des Besuches der Triester Ausstellung begrüßen und auch später noch war es in den achtziger und zu Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts der Bevölkerung ab und zu vergönnt, die hohe Frau auf ihren Fahrten nach Miramar oder Korfu Krains Gänge berühren zu sehen — die hehre Lichtgestalt, die uns allen leider allzufrüh entriickt worden, der jedoch außer den erstehenden Denkmälern aus Erz und Stein in den Herzen der Millionen getreuer Bewohner Österreich-Ungarns auf die fernsten Einzelzeiten hinaus untüglbare Denkmale der liebevollsten Erinnerung gesichert bleiben!

Die Weinbanverhältnisse in den versuchten Gebieten Krains. (Fortsetzung.)

Die Riparia-Rupestriskreuzungen zeigen mehr Rupestris- als Ripariacharakter. Sie wachsen stark, bilden viele Seitentriebe, das Holz reift schwerer aus als bei Riparia und daher sind selbe nur für leichtere Böden und warme Lagen geeignet.

Für schwere Böden, in denen die Riparia nicht gut fortkommt und die in Krain nicht selten sind, dürften sich besonders gut Solonis-Riparia und Solonis-Rupestriskreuzungen eignen, namentlich Solonis x Rupestris 1616 und Rupestris x Solonis Telefi.

Von den Berlandierkreuzungen sind die Riparia x Berlandieri den Rupestris x Berlandieri hauptsächlich wegen stärkeren Wachstumes und besserer Holzreife weit überlegen.

Von den ersteren sind hervorzuheben 157", 420 A und B und 33 und 34 E.

In den Berichtsjahren wurde eine große Anzahl Reben verschiedener Hybriden an die Weinbauer zu Versuchszwecken unentgeltlich abgegeben, so daß nach Ablauf einiger Jahre hinsichtlich des Verhaltens dieser Hybriden in den verschiedensten Weingartenböden ein sicheres Urteil wird gefällt werden können.

In den staatlichen Rebschulen wurden in den Berichtsjahren $2\frac{1}{2}$ Millionen Schnittreben und 123.424 Beredlungen eingelegt.

Die Bewurzelungsergebnisse bei den Schnittreben waren des schweren und teilweise auch rebenmüden Bodens wegen nicht allzu befriedigende. Recht günstig gestalteten sich die Erfolge bei dem Vertreiben der Schnittrebenberedlungen.

Bei diesem Verfahren wurde als Zwischenstreu-material Torfmoß angewendet, das wegen seiner lockeren Beschaffenheit neben anderen auch den Vorteil hat, daß die sich gebildeten Rebwurzeln bei der Entnahme der Reben aus den Risten nicht beschädigt werden.

Nach dem acht bis neun Tage dauernden Vertreiben wurden die Reben abgehärtet und dann in das freie Land ausgelegt.

Dabei ergab sich in der Regel nur ein Ausfall von 3 %. Alle anderen Schnittrebenberedlungen waren gut verwachsen. Leider hatten die Beredlungen im Freien im Jahre 1904 durch ein furchtbares Hagelwetter, im Jahre 1905 (26. Oktober) hingegen durch Schneeeindruck zu leiden. Trotzdem wurden im ersten Jahre 56 %, im Jahre 1905 66 % tadellose Beredlungen erzielt.

Außer den staatlichen gibt es im Lande noch vom Staate subventionierte Vereinsrebanlagen sowie viele Privatrebschulen, deren Gesamtproduktion in den Berichtsjahren auf zirka drei Millionen Schnitt- und Wurzelreben und 600.000 Beredlungen geschätzt werden kann.

In den staatlichen Muster- und Versuchswingärten wurden in den Berichtsjahren zusammen 178 Hektoliter Wein gefaßt, welche in den beiden staatlichen Musterkellereien in Rudolfswert und St. Veit bei Wippach eingefekelt wurden und teils zu Demonstrationszwecken, zum Verabreichen von Kostproben und zur Beschickung von Weinkosten, teils zum Verkaufe, vielfach auch außerhalb des Landes dienten und so den Beweis zu erbringen halfen, daß auch das viel verrufene Land Krain einen vorzüglichen Tropfen zu produzieren imstande ist. Der Rudolfswerter Kelter wurde in den Berichtsjahren von 400 Personen, darunter meist Weinbautreibenden, besucht.

Auch wurden darin zehn dreitägige Kellervirtschaftskurse, drei mit deutscher, sieben mit slowenischer Unterrichtsprache, abgehalten, an denen 160 Weinbautreibende, Wirte und Weinändler teilnahmen. An der staatlichen Kellerei in St. Veit bei Wippach, worin die Weine nur vorübergehend lagern, wurde jedes Jahr ein eintägiger Kellervirtschaftskurs, verbunden mit einer Weinkost abgehalten; an diesen Kursen nahmen bei 300 Weinbauer teil.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Einrichtungen einen sehr günstigen Einfluß auf die vielfach noch sehr primitive Kellervirtschaft des krainischen Weinbauers ausüben.

(Schluß folgt.)

— (Die Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses.) Nunmehr liegt das Gesamtergebnis der Reichsratswahlen vor, da auch alle galizischen Mandate besetzt sind. Es sind, soweit sich dies vorläufig feststellen läßt, der „Wiener Abendpost“ zufolge, zu Abgeordneten gewählt: 96 Christlichsoziale (nach der Vereinigung mit den Deutschkonserverativen), 25 der Deutschen Volkspartei, 20 Deutschfortschrittliche, 19 deutsche Agrarier, 12 Deutschradikale (Frei- und deutsche), 5 Alldeutsche, 30 tschechische Agrarier, 20 Jungtschechen, 16 Tschechischkatholische, 9 nationalsoziale Tschechen, 6 Alltschechen, 5 Tschechischradikale, 2 der tschechischen Fortschrittspartei, 69 Polen (13 Konserverative, 13 Demokraten, 13 des polnischen Zentrums, 12 Nationaldemokraten, 2 Allpolen, 16 der Polnischen Volkspartei), 21 Jung ruthenen (Ukrainische Partei), 5 All ruthenen, 3 radikale Ruthenen, 18 Slowenischkonserverative, 7 Slowenischliberale, 9 konserverative, 4 fortschrittliche und 2 christlichsoziale Italiener, 11 Kroaten, 2 Serben, 4 Rumänen, 3 Zionisten, 87 Sozialdemokraten (50 Deutsche, 23 Tschechen, 6 Polen, 5 Italiener, 2 Ruthenen und 1 Rumäne) und 6 Parteiloje.

— (Veränderungen im Finanzdienste.) Steueramtskontrollor Josef German wurde in der Eigenschaft eines Steueramtsbeamten zum Hauptsteueramte in Laibach versetzt. Steuerbeamter Leopold Petzche in Zirknitz wurde in den dauernden Ruhestand übernommen.

— (Der Gesangsverein der „Glasbena Matka“) wird sich heute nachmittags mit dem um 1/2 Uhr vom hiesigen Südbahnhof abgehenden Sonderzuge nach Belles begeben, um gegen 9 Uhr abends in der Veranda des Hotels Lusenbad zu Ehren der englischen Journalisten mehrere Lieder, zumeist slowenische Volkslieder, zum Vortrage zu bringen. Der Gesangschor der Krainburger Citalnica wird ebenfalls den Sonderzug zur Fahrt nach Belles benützen.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Monate Mai sind in Laibach 4488 Fremde abgestiegen (um 258 mehr als im Vormonate und um 388 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Von diesen entfallen auf die Hotels: „Elefant“ 815, „Union“ 730, „Stadt Wien“ 412, „Lloyd“ 387, „Mirija“ 226, „Südbahnhof“ 225, „Kaiser von Österreich“ 175, „Bayerischer Hof“ 172, „Strifelj“ 156, „Grazzer“ 113, auf die übrigen Gasthöfe und Übernachtungsstätten 1077.

— (Amtsgebäude der „Ljudska posojilnica“.) An der Miklošičstraße, gegenüber dem Hotel „Union“, ist gestern der Bau eines Amtsgebäudes der „Ljudska posojilnica“ in Angriff genommen worden. Die Pläne für den dreistöckigen Neubau, in dessen Partieräumen die Bureau der „Ljudska posojilnica“ untergebracht werden, wurden vom Architekten J. v. Bancaš in Serajevo ausgearbeitet. Mit der Ausführung des Baues wurde Baumeister Wilhelm Treo betraut.

— (Vorträge in der Domkirche.) Freitag, 7. Juni: 10 Uhr vormittags: Jesus Christus. 1/25 Uhr nachmittags: Das Werk Jesu Christi. 1/28 Uhr abends: Der Mann in der Gegenwart (Standespredigt für die christlichen Männer; ihre Generalkommunion findet statt Sonntag um 7 Uhr).

— (Vom Volksschuldienste.) Der Lehrerin Fräulein Maria Bučar an der Volksschule in Weißkirchen wurde krankheits halber ein Urlaub bis zum Schlusse des laufenden Schuljahres bewilligt. Zu deren Supplentin wurde die geprüfte Kindergärtnerin Fräulein Angela Refar in Laibach bestellt.

— (Spende.) Herr Karl Jelovšek, Großindustrieller in Oberlaibach, hat anlässlich seiner Ernennung zum k. k. Hoflieferanten wieder der studierenden Jugend Krains gedacht und der Laibacher Studenten- und Volksschule den Betrag von 40 K gespendet.

— (Ein beifälliges Urteil über die Wippacher Weine.) Wie bereits berichtet, unternahm eine Sektion des vom 21. bis 25. v. M. in Wien abgehaltenen VIII. internationalen landwirtschaftlichen Kongresses eine Exkursion nach Krain behufs Besichtigung etlicher Kulturzweige, insbesondere der Karstaufforstung im Adelsberger Bezirke. Die krainische Karstaufforstungskommission gab in Sanft Peter zu Ehren dieser illustren Gäste, unter denen sich außer mehreren Österreichern Franzosen, Russen, Italiener, Deutsche und auch Amerikaner, Spanier, Belgier usw. befanden, ein Diner, bei dem die Wippacher Flaschenweine, und zwar der weiße Burgunder und der Karmenet aus dem Landeszweinfelder in Laibach serviert wurden. Beide Sorten stammen aus den Weingärten der Frau J. Schwidert und des Herrn Alois Jerjanič in Slap bei Wippach. Diese Weine fanden, wie man uns versichert, bei allen Teilnehmern großen Anklang. Insbesondere gefielen den französischen Fachleuten der Karmenet als schwarze Sorte, während andere den weißen Burgunder bevorzugten. Es soll viel darüber disputiert worden sein und man erkundigte sich genau über den Produktionsort. Die krainischen Wippacher Weinproduzenten können somit auf ihre reinen Produkte stolz sein. Es wäre nur zu wünschen, daß die besseren Wippacher Besitzer künftighin nach Möglichkeit auch auf die umfangreichere Herstellung von Sortenweinen ein größeres Gewicht legten, denn nur dadurch kann mit der Zeit ein Export von Wippacher Tafel- und Flaschenweinen auch nach Norden eröffnet werden. Dann dürfte sich auch der jetzt den Wippachern fehlende Unternehmungsgeist einstellen. Hr. Gombač.

— (Grazzer Orpheum in Laibach.) Wie man uns mitteilt, wird Montag, den 10. d. M., im großen Saale des Hotels „Union“ eine Gastspiel-Vorstellung des Grazzer Orpheums unter Leitung des Herrn Direktors Pittel stattfinden. Näheres über die Mitwirkenden sowie über das reichhaltige Programm folgt.

— (Deutscher Sprachverein.) Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des „Zweigvereines Laibach des allgemeinen deutschen Sprachvereines“ findet Samstag, den 8. d. M., um 9 Uhr abends im unteren Klubzimmer der Kasino-Gastwirtschaft statt. Außer den hiezu geladenen Zweigvereinsmitgliedern sind auch teilnehmende Gäste freudlichst willkommen.

— (Schwurgerichtsverhandlung.) Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn Oberlandesgerichtsrates Julius Polc die Verhandlung gegen den 49 Jahre alten, verheirateten Matthias Miklavac, gewesenen Bäckermeister in Laibach, wegen Verbrechen des Betruges statt. Als Verteidiger fungierte Herr Advokat Dr. Valentin Krisper. Der Tatbestand ist folgender: Matthias Miklavac übte das Bäckergerber in Laibach und in Unter-Siska aus. Am 22. November 1900 hat er im Eröffnung des Konkurses über sein Vermögen, welchem Ansuchen das k. k. Landesgericht Laibach Folge gab. Bei Aufnahme der Inventur wurde sein Vermögen auf 2649 K 60 h geschätzt, dem Schulden im Betrage von 9933 K 75 h entgegenstanden, so daß sich ein Abgang von 7284 K 15 h ergab. Miklavac wartete das Ende der Konkursverhandlung nicht ab, sondern verschwand am 14. Dezember 1900 aus Laibach. Er begab sich nach Udine, wohin ihm seine Ehegattin mit den Kindern folgte, worauf alle nach Amerika auswanderten. Erst im Herbst 1906 kehrte er in seine Heimat zurück und die früher eingestellte gerichtliche Verfolgung mußte nun aufgenommen werden. Miklavac besteht darauf, daß er im Jahre 1900 überschuldet war, daß er nicht seine Gläubiger befriedigen konnte und daher den Konkurs ansagte. Seine mißliche Lage sei durch verschiedene Umstände verursacht worden; so habe er zu viele Kinder gehabt, die allerdings nach und nach starben, mehrere Winter habe er an Gicht gelitten, ferner habe er am 18. November 1900 den Betrag von 480 K verloren, sei auch bestohlen worden, habe in der Bäckerei neue Öfen setzen müssen und habe schließlich auch gegen eine große Konkurrenz anzukämpfen gehabt. Den Erhebungen zufolge aber beruhen diese Angaben nicht auf Wahrheit, das Gewerbe ging gut und auch die Nachfolger des Miklavac machen gute Geschäfte. Es wurde vermutet, daß Miklavac mit ziemlich viel Geld nach Amerika gegangen sei. Miklavac wurde wegen fahrlässiger Krida zu drei Monaten strengen Arrestes mit einem Fasttage und hartem Lager alle 14 Tage verurteilt.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 3. und 5. d. M. verzeichneten die Horizontalpendel von Rebeur-Ehlert ein schwaches und ein starkes Fernbeben. Das Maximum in der Hauptbewegung betrug am 3. Juni um 8 Uhr 4 Minuten 22 Sekunden vormittags 2.5 Millimeter. Ende nach 8 Uhr 30 Minuten. Das starke Fernbeben vom gestrigen setzte um 4 Uhr 34 Minuten 51 Sekunden morgens mit dem ersten Vorläufer ein. Die Hauptbewegung folgte um 5 Uhr 6 Minuten 24 Sekunden und erreichte um 5 Uhr 11 Minuten 24 Sekunden das Maximum mit dem Ausschlage von 5 Millimetern. Gegen 6 Uhr 45 Minuten verläuft die sichtbare Bewegung. Dieses Fernbeben hat große Ähnlichkeit mit der Fernbebenaufzeichnung vom 1. Juni d. J. Da auch die Herddistanzberechnung 10.000 Kilometer ergab, so kann man schließen, daß beide Fernbeben im gleichen Herde, nämlich im nördlichen Südamerika, im Innern des Landes, vielleicht im Staate Ecuador, ausgelöst wurden. Mit Rücksicht auf die geographische Lage des Herdes und des Zeitverlustes für den zurückgelegten Weg der Erdwellen dürfte daher ungefähr 6 Stunden 30 Minuten früher, also am 4. Juni um 10 Uhr 15 Minuten abends, eine große Erdbebenkatastrophe im nördlichen Südamerika erfolgt sein.

— Am 4. Juni verzeichnete überdies der Kleinwellenmesser ein schwaches Nahbeben. Beginn 1 Uhr 49 Minuten 20 Sekunden nachmittags, Maximum um 1 Uhr 49 Minuten 58 Sekunden, Maximalausschlag 0.6 Millimeter, Ende 1 Uhr 51 Minuten. Die Herddistanz wurde auf 150 Kilometer geschätzt.

— (Das Volksfest in der Sternallee zu Krainburg.) Das die Filiale des Slowenischen Alpenvereines in Krainburg am 2. d. M. um 3 Uhr nachmittags veranstaltete, nahm trotz der ungünstigen Witterung einen glänzenden Verlauf. Um 4 Uhr gab es in der Sternallee schon eine Menge von Besuchern, die sich um die einzelnen mit Reifig und Zahnschmuck reichlich gezierten, gar geschmackvoll ausgeführten Buden gruppierten. In der Bierbude hausten die Frauen Leopoldine Krenner und Anica Zupan und wurden im Ausschanken des edlen Gebräues aus Krainburg, Mannsburg, Bischofslach und Villach von den Fräulein Miti Bedeneč, Anica und Miti Jock auf das tatkräftigste unter-

stützt. — Die Freunde des edlen Nebenbastes sammelten sich um die Weinbude und wurden dort von Frau Hermine Valenčič sowie von den Fräulein Kathi Kerč, Jda Malin und Nasa Sajovic mit schmackhaften Weinsorten aus den Kellern der Herren Josef Benedek und Alois Paulin bewirtet. — Mit schäumendem Champagner und mit ausgezeichnetem „Bafarska vodica“ bedienten die Gäste in einem besonderen Zelte Frau Mita Bučar sowie die Fräulein Jela Manr, Mara Polak und Karla Sajovic. — Die Hungerigen stillten ihren Hunger im Zelte für Eßwaren, wo die Frauen Sophie Gudelj, Mara Kuzar sowie die Fräulein Anna Malin, Janny Polak und Miti Skaberne, redlich bemüht waren, allen Anforderungen der ihren ausgezeichnet versorgten Vorrat Belagernden gerecht zu werden. Hierbei fanden sie an Herrn Zdravko Kranjc die ausgiebigste Hilfe. Die der Kühlung Bedürftigen meldeten sich in der Bude für Gefrorenes, welches Frau Zora Lampret und die Fräulein Wilma Golob, Miti Kalingar und Anica Manr servierten. — In der Sternallee war auch der genau nachgeahmte Mjaj-Turm zur Aufstellung gelangt; darin verkaufte Frau Miti Pirce Blumen und hatte das Gedenkbuch in Verwahrung, in welches die Teilnehmer gegen Entrichtung einer kleinen Gebühr ihre Namen eintragen konnten. An der Vorderseite des Turmes hingen mehrere Bilder, die rührende Szenen aus dem wechselvollen Leben des berühmten heimischen Touristen Trebusnik zeigten. — In einer kleineren Bude wurde lebhafter Galanteriehandel mit diversen Zuckerkunststücken und mit den in das touristische Fach einschlägigen Gegenständen getrieben; als geschickte Verkäufer zeichneten sich die Herren Josef Ebar, Rudolf Kofalj, Zanko Sajovic und Anton Sekulac aus. — In späteren Stunden erfreuten sich besonderen Zuspruches zwei Buden: jene für Kaffee, worin Frau N. Kalkan sowie die Fräulein Miti Golob und Vida Polak die Wirtschaft führten, und das „Stanicevo zabetišče“, wo verschiedenen Kranken und Leidenden vom Herrn N. Wagner sicher wirkende, gesundheitsbringende Medikamente verabreicht wurden. — Es darf auch der Zucklotterie nicht vergessen werden, deren Lose die Fräulein N. Jäger und Anica Pravyt unermüdetlich verkauften; Gewinnte bildeten glücklich ausgewählte Zuckgegenstände, die viel Heiterkeit hervorriefen, sowie Gebrauchsgegenstände, deren der Tourist nicht entbehren kann (Bergstöcke, Rucksäcke usw.). — Für die Tanzlustigen war ein geräumiger Tanzboden aufgestellt worden; die Jugend ergötzte sich auf einer Rutschbahn und auf Schaukeln. — Bei dem Volksfeste wirkte die Krainburger Bürgerkapelle mit, die unter Leitung des Dirigenten Herrn J. J. Galtis fleißig und mit Erfolg spielte. Der Gesangschor des Citalnicabereines in Krainburg brachte unter Führung des Herrn Vilko Rus folgende Gesangsnummern zum Vortrage: 1.) A. Nedved: „Na goro“, gemischter Chor. 2.) P. S. Sattner: „Na planine“, Männerchor. 3.) A. Joerster: „Nase gore“, gemischter Chor. 4.) A. Mjaj: „Soči“, b) Hr. Bolarič: „Slovenski svet, ti si krasan“, Männerchöre. 5.) A. Nedved: „Nazaj v planinski raj“, gemischter Chor. Wie aus den Titeln zu ersehen ist, wurden nur solche Lieder gesungen, die auf die Alpenwelt unserer Heimat Bezug nehmen. Das Volksfest erfreute sich eines zahlreichen Besuches aus Krainburg und Umgebung. Viele Gäste waren auch aus Laibach, Bischofslach und Madmannsdorf erschienen, die letzteren in schmucker Nationaltracht. Unter den Gästen seien die Herren Professor Johann Macher als Vertreter des Zentralvereines, Bürgermeister Mito Lenčič aus Bischofslach, kais. Rat und Bürgermeister Karl Savnik und Großindustrieller Vinko Majdič erwähnt.

— (Waldwarterkurs in Krain.) In der vor wenigen Tagen in Triest abgehaltenen Plenarversammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereines beantragte Forsttrat Konrad Rubbia mit Rücksicht auf die Bedürfnisse in Krain den bisher im Küstenlande abgehaltenen Waldwarterkurs auf ein Jahr nach Krain zu verlegen und damit einen kurzen Kurs für Jagdaufseher zu vereinen. Der Antrag, welcher vom Grafen Margheri vom Standpunkte des Jagdschutzbereines aus warm befürwortet wurde, fand einstimmige Annahme.

— (Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Vorgestern vormittags fuhr der Fleischhauergehilfe Franz Gorsič mit seinem Zweirade so unvorsichtig über den Ambrozplatz, daß er das zehnjährige Schulmädchen Christine Dečman überfuhr. Das Kind erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe und linken Bein. Gegen den Radfahrer wurde die gerichtliche Anzeige erstattet.

(Ein gefährlicher Einbrecher ent-
sprungen.) Diebstahl ist der 1878 in Duplice ge-
borene und nach Smarča, Bezirk Stein, zuständige,
ledige Fleischhauergehilfe Franz Zupanc aus der
Strafanstalt in Gradiska entsprungen. Dieser Ein-
brecher war vor sieben Jahren verschiedener Dieb-
stähle wegen zu sechs Jahren Kerker verurteilt wor-
den, entsprang aber. Er hielt sich dann in Laibach
und Umgebung auf, wo er von Diebstählen lebte.
Eines Tages erhielt die Polizei die Mitteilung, daß
sich Zupanc auf dem Schloßberge aufhalte. Es wurde
sodort durch eine größere Anzahl von Sicherheits-
wachmännern ein Kesseltreiben veranstaltet und es
gelang auch, des Verbrechers habhaft zu werden. Als
dieser sah, daß er von allen Seiten umringt war,
ging er auf einen Sicherheitswachmann los, zog
einen alten, ungeladenen Revolver aus der Tasche
und bedrohte ihn mit dem Erschießen. Der Sicher-
heitswachmann aber sprang mit dem gezogenen
Säbel auf den Verbrecher los und versetzte ihm einige
Stiche über den Kopf, worauf Zupanc die Waffe sin-
ken ließ und sich ergab. Mit Triumph wurde sodann
der Ganner auf die Wachtstube an der Karlstädter
Straße geführt, notdürftig verbunden und schließlich
mit dem Zellenwagen auf die Zentralwachtstube ge-
bracht.

(Feldschäden durch Unwetter und
Hagelschlag.) Am 27. v. M. wurden die Wein-
gärten in Neu-Ljuban, Alt-Ljuban und Ljubanec
der Gemeinde St. Michael-Stopiče durch den Nieder-
gang eines starken Regengusses und Hagelschlages
arg beschädigt. Besonders die Besitzer der Weingärten
in Alt-Ljuban sind durch den starken Regenguß,
der die obere Erdschicht weggeschwemmte, in hohem
Maße benachteiligt. Weiters hat die durch den Regen
fortgerissene Erdmasse sich auf den Grundstücken ein-
zelner Besitzer in Uršna Sela, Alt-Ljuban und Eichen-
tal abgelagert und so einigen Schaden, insbesondere
was die heurige Ernte betrifft, verursacht.

(Feuersbrunst infolge eines
Blitzschlages.) Am 27. v. M. nachmittags schlug
der Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Jo-
hann Zimic in Ljuban, Gemeinde Neudegg, ein, wo-
bei dieses Gebäude in Feuer geriet, das sich sodann
auf Stall, Getreidekammer, Schweinestall und Streu-
hütte ausbreitete und diese Objekte einäscherte. Der
Abbrandler erleidet einen Schaden von 1600 K., dem
eine Versicherungssumme von nur 300 K. gegenüber-
steht. Eine Weiterverbreitung des Feuers verhin-
derten die Ortsinsassen und die herbeigeeilten Insassen
aus den Nachbarortschaften.

(Wasserstand des Saveflusses.)
Die im Laufe des Monats Mai am Pegel der
Littaier Savebrücke täglich um 8 Uhr vormittags
vorgenommenen Messungen des Wasserstandes des
Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am
2. Mai mit 186 Zentimeter über Null und den nied-
rigsten am 31. Mai mit 83 Zentimeter über Null.
Der durchschnittliche mittlere Wasserstand betrug
120.9 Zentimeter. Die höchste Wassertemperatur
hatte der Savefluß am 27. Mai mit + 13.2 Grad
Celsius, die niedrigste am 2. Mai mit + 6.9 Grad
Celsius nach den täglich um 8 Uhr vormittags ge-
pflügten Beobachtungen. — ik.

(Gefunden) wurden: eine messingene
Pumpe, ein goldener Ring und ein goldenes An-
hängel mit einem Bilde.

(Verloren) wurden ein goldener Zwicker,
ferner ein Geldtäschchen mit 10 K.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Prag, 5. Juni. Über die heutige Versammlung
der Reichsratsabgeordneten der böhmischen Parteien
wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Die Ab-
geordneten des böhmischen Volkes, und zwar die Ver-
treter der Agrarpartei, der katholisch-nationalen
Partei, der Volkspartei, der Nationalpartei, der na-
tional-freimännlichen Partei und der staatsrechtlichen
böhmischen Konzentration hielten heute in Prag eine
Versammlung ab. Nach durchgeführter Debatte wurde
einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Die Vertreter
der obgenannten Parteien erklären ihre Übereinstim-
mung mit der Bildung eines gemeinschaftlichen
Klubs der böhmischen Reichsratsabgeordneten, dessen
Aufgabe es sein wird, das nationale und staatsrecht-
liche Programm zu vertreten und das parlamenta-
rische Verhältnis der böhmischen Delegation zu den
Regierungen und den anderen Parteien, insofern es
sich um gemeinsame Angelegenheiten des Volkes han-
delt, zu regeln.

Budapest, 5. Juni. Das Ung. Tel.-Korr.-
Bur. meldet aus Agram: Banus Graf Pejačević
ist am 3. d. von einem plötzlichen Unwohlsein befallen

worden. Der Arzt hat ihm das Ausgehen verboten
und absolute Ruhe angeordnet. Mit Rücksicht darauf
wird es dem Banus kaum möglich sein, an den bevor-
stehenden Krönungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Budapest, 5. Juni. Das Ung. Tel.-Korr.-
Bur. meldet: Ein Morgenblatt bringt aus Agram die
Nachricht, daß die kroatische Landesregierung an die
ungarische Regierung das Ansuchen gerichtet habe,
anlässlich der Feier des Krönungsjubiläums diesmal
von der Hissung der magyarischen Fahnen auf den
gemeinsamen Amtern abzusehen, da es unmöglich
sein würde, in allen Orten etwaige Ausschreitungen
zu verhindern. Wie wir nun von zuständiger Stelle
erfahren, entbehrt diese Nachricht jeder Begründung.
Der bisherige Gebrauch bleibt aufrechterhalten. Es
werden auf den gemeinsamen Amtern in Kroatien
während des Krönungsjubiläums die magyarischen
Fahnen weiter gehißt werden.

Sofia, 5. Juni. (Meldung der Agence télé-
graphique bulgare.) Gestern wurden zwei Dekrete
unterzeichnet, womit Salacev zum Minister für öf-
fentliche Arbeiten, welcher Posten bisher unbesezt
war, und der Direktor der Militärschule, General
Nazlimov, zum Kriegsminister ernannt werden, da
General Savov keine Demission gegeben hat.

Paris, 5. Juni. Die Unterzeichnung des fran-
zösisch-japanischen Abkommens dürfte, einer Blätter-
meldung zufolge, Donnerstag abend oder Freitag
vormittag erfolgen. Man glaubt, daß Minister Bi-
chon, der am Freitag die Anfrage über die Haltung
Frankreichs auf der Haager Konferenz beantworten
wird, auch die Hauptstücke des französisch-japanischen
Abkommens mitteilen werde.

Petersburg, 5. Juni. Beim Leibgarde-
husarenregiment in Carskoje-Selo sind gestern Men-
tereien ausgebrochen, ähnlich wie im Vorjahre beim
Preobrazenskij-Regiment.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Misch Rob., Und der Ruhm ein eitler Wahn, K 2.40.
— Kormin-Dzbanstij, Dr. Stan. R. v., Offiziersstandes-
ehre, K — 60. — Kormin-Dzbanstij, Dr. Stan. R. v.,
Krieg und Duell, K — 80. — Gersjuny Rob., Boden-
satz des Lebens, K 3. — Paulicsek, Dr. J., Karl der Große,
K 1. — Neues Familienleben 1906, Nr. 11, K — 40. —
Herders Bilderatlas zur Kunstgeschichte, 4. Aufl. K 26.40.
— J. Billeter, Lehrbuch der Perspektive, K 3. — J. Busse,
Wie beurteile ich meine Handschrift? K 1.10. — Dr. L. A.
Majest, Wie lerne ich schnell gut fotografieren? K 1.40.
— Manneskräft oder Heilung sexueller Schwächen, K 3.60.
— E. M. Lewin, Verftättenbuchführung für moderne Fa-
brikbetriebe, gbb. K 6. — Dr. F. A. Schmidt, Physiologie
der Leibesübungen, K 3.60. — P. Chr. Eichenhaus, Berufs-
büchlein, K 1.80. — Dr. M. v. Thilo, Gesundheit, Kraft
und Schönheit dem Weibe! K 1.80. — Dr. M. v. Thilo,
Was sage ich meiner Tochter von den Entwicklungsjahren?
K — 60.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr
& Fed. Wamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 25. Mai bis 1. Juni 1907.

Es herrscht:

die **Roskrankheit** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde
Joll (1 Geh.);
die **Mäude bei Pferden** im Bezirke Laibach Umgebung in
der Gemeinde Jezica (1 Geh.);
der **Motlauf der Schweine** im Bezirke Radmannsdorf in
der Gemeinde Obergörz (1 Geh.); im Bezirke Rudolfs-
wert in der Gemeinde Hönigstein (1 Geh.);
die **Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde
Niederdorf (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden
Jara (3 Geh.), Nesselthal (1 Geh.), Oßnitz (3 Geh.); im Be-
zirke Gurktal in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.); im
Bezirke Litta in der Gemeinde Stockendorf (1 Geh.); im
Bezirke Loitsch in der Gemeinde Altemarkt (4 Geh.); im
Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlax (1 Geh.),
Hönigstein (3 Geh.), St. Michael-Stopič (1 Geh.), Prečna
(1 Geh.);
die **Bläschenauschlag bei Pferden** im Bezirke Laibach Um-
gebung in den Gemeinden Dobrunje (2 Geh.), Tomiselsj
(1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden
Bresnitz (1 Geh.), Lees (1 Geh.), Möchnach (1 Geh.);
die **Wutkrankheit** im Bezirke Stein in der Gemeinde Podrečje.

Erloschen ist:

die **Mäude bei Pferden** im Bezirke Adelsberg in der Ge-
meinde Adelsberg (1 Geh.);
die **Schweinepest** im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde
Treffen (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde
Dragatus (1 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 1. Juni 1907.

Verstorbene.

Am 5. Juni. Maria Babnik, Bedienerin, 62 J., Vin-
hartgasse 8, Krampf.

Im Zivilspitale:

Am 3. Juni. Franziska Roderman, Keuschlerstochter,
2 J., Tuberkulose.

Am 4. Juni. Hermine Döller, Hauptmannswitwe, 50 J.,
Caries femoris, Nephritis.

Lottoziehung am 5. Juni 1907.

Brünn: 56 15 39 79 4

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
5	2 U. N. 9 U. N.	735.5 734.3	20.4 14.6	S. mäßig S. schwach	teilw. bew. bewölkt	
6	7 U. N.	732.7	11.1	D. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.9°, Nor-
male 16.6°.

Wien, 5. Juni. Wettervorhersage für den
6. Juni: Für Steiermark und Kärnten: Meist heiter, schwache
Winde, zunehmende Temperatur, gleichmäßig anhaltend; für
Krain und das Küstenland: Schönes Wetter, schwache
Winde, warm, gleichmäßig anhaltend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Überall zu haben. (486) 42—17

SARG. 60
WIEN.

KALODONT
BESTE
ZAHN-CRÈME

erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir
empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und
von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben,
das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfs-
artikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I,
Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste,
die auf Wunsch unberechnet versandt wird. (2451) 10

„Es ist leichter Krankheiten zu verhüten
als Krankheiten zu heilen“, sagte einmal ein hervor-
ragender Arzt. Jedermann, der an schlechtem Stuhlgang
leidet, sollte sich diesen Ausspruch zu Herzen nehmen und
als sicheres, mildes Abführmittel nur das natürliche
„**Franz-Josef-Bitterwasser**“ gebrauchen, welches
Magen und Darm reinigt und neue Lebenskraft schafft.
(1581 a) 2—2

Bernatziks Formaldehyd-Salbe hat sich als
ein zuverlässiges Mittel gegen übermäßige Schweißsekretion
sowohl der Hände als auch der Füße glänzend bewährt.
Dieselbe ist klinisch erprobt worden und wird von den
Ärzten allgemein verordnet. Allen denjenigen, welche an
abnormaler Schweißbildung leiden, kann dieses ausgezeich-
nete Präparat nicht warm genug empfohlen werden, und
ist dasselbe ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen.
Dasselbe ist in allen Apotheken erhältlich. (2271)

Laibacher Studenten- und Volksküche.

Einladung

zu der

am 10. Juni 1907 um 6 Uhr abends in den
Vereinslokalitäten (Alte Schiesstätte)

stattfindenden

ordentlichen

Generalversammlung

Tagesordnung:

- 1.) Rechenschaftsbericht.
- 2.) Kassa-Bericht.
- 3.) Bericht der Rechnungs-Revisoren.
- 4.) Neuwahl.
- 5.) Allfällige Anträge.

(2268)

Der Vorstand.

Dankfagung.

Die vielen Beweise wohlthuernder und herzlicher
Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hin-
scheiden unseres innigstgeliebten Vaters, Schwieger-
vaters und Großvaters, Herrn

Franz Blahna

Forsimeisters i. R.

die vielen prächtigen Kranzspenden, sowie die be-
sonders zahlreiche, ehrende Begleitung des unver-
geßlichen Verbliebenen zur letzten Ruhestätte von
seiten der P. T. Lehrerschaft, Feuerwehr, des
Sängerkhors etc. verpflichten uns zum aufrichtigsten,
besten Danke, welchen wir hiemit zum Ausdruck
bringen. (2279)

Reifnitz, am 5. Juni 1907.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(1713)

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. (4) Los-Versicherung.

Donnerstag den 6. Juni 1907.

Laibach, am 28. Mai 1907.